

# Der ökologische Fussabdruck der BLKB wird immer kleiner.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat im Berichtsjahr den ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekten der Bank erste Priorität gegeben. Viele Themen, die Kunden, Eigner und Mitarbeitende gleichermaßen betreffen, sind bedingt durch die Umwelt und entziehen sich unserem aktiven Einfluss. Dort, wo wir aber vorsorglich handeln können und unsere Qualitäten als stabiler Marktteilnehmer, leistungsfähiger Partner unserer Kunden und Mitarbeiter sowie ehrlich informierendes Unternehmen zum Tragen bringen können, haben wir es getan.

Unser auf langfristige Stabilität und Leistungsfähigkeit ausgelegtes und von der Verantwortung für Mensch und Umwelt bestimmtes Handeln zeigt sich für wichtige Stakeholdern/Anspruchsgruppen unter anderem in drei Aspekten. So wurde uns das AAA-Rating von der Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt. Weiter haben wir unseren Personalbestand moderat ausgebaut und die Dividendenzahlungen an die KBZ-Inhaberinnen und -inhaber unverändert belassen. Hingegen wurde die Abgeltung für die Staatsgarantie an unseren Eigentümer, den Kanton, erhöht.

In den Nachhaltigkeitsbereichen Umwelt und Soziales haben wir uns auf einzelne konkrete Massnahmen konzentriert. Dazu zählt die Überarbeitung des Nachhaltigkeitsleitbildes, das wir den aktuellen Anforderungen von SRI-Anlegern angepasst und mit der englischen Fassung ergänzt haben. Es ist öffentlich einsehbar unter [www.blkb.ch](http://www.blkb.ch). Angebotsseitig sind wir daran, weitere nachhaltige Produktlinien zu entwickeln. Bei der direkten ökologischen Leistung – der Ressourceneffizienz – werden wir unsere Papierbeschaffung zu 100% auf Recyclingpapier (Label: Blauer Engel) umstellen. Eine Massnahme, die sich 2012 signifikant auswirken wird.

Wie der jährliche Vergleich durch das Carbon Disclosure Project zeigt, wirken sich die Massnahmen zur weiteren Reduktion unserer Klimabelastung positiv aus. Um die künftige Entwicklung zu dokumentieren, beteiligen wir uns weiterhin an dieser wichtigen Transparenz-Plattform.

## **Dr. Beat Oberlin**

Präsident der Geschäftsleitung der  
Basellandschaftlichen Kantonalbank

## 20 Jahre Nachhaltigkeitsdiskussion

Die Diskussion über Nachhaltigkeit und Wirtschaft bewegte sich über die vergangenen 20 Jahre im Wesentlichen entlang der vier Themen Klimawandel, Globalisierungswirkungen und soziale Stabilität sowie Armutsbekämpfung. Aus der Klimadiskussion heraus entstand die Entwicklung von neuen Technologien in allen Bereichen mit dem Ziel, den Energieverbrauch zu minimieren und neue, sogenannte alternative Energiequellen zu erschliessen. Dies hat enorme Investitionen in Forschung, Entwicklung, Produktion und Anwendung bewirkt. Im Anlagebereich hat sich diese Entwicklung ebenfalls niedergeschlagen. Eine grosse Anzahl von Anlagevehikeln und Fonds fokussiert sich teilweise oder ganz auf Cleantech-Firmen, wobei das Spektrum von Photovoltaikzulieferern über Elektrotechnikfirmen hin zu Wasseraufbereitungsinnovatoren und zu Biodiversität nutzenden Branchen wie Naturkosmetik und -Heilmittel reicht. Swisscanto hat zu diesen Themen in den letzten Jahren mehrere Fonds mit Nachhaltigkeitsfokus aufgelegt:

Global und Schwellenländer

Wasser

Klimaschutz

Humanität

Nachhaltige Vorsorgelösungen

Die BLKB hat im Produktbereich in den vergangenen Jahren vor allem bei Hypotheken und Renovationen nachhaltiges Bauen und Renovieren mit Sonderkonditionen gefördert. Und im Anlagebereich sind über die Jahre die Nachhaltigkeitsfonds von Swisscanto zum Thema von Kundengesprächen über Anlagestrategie und Portfoliostrukturierung geworden. Im Berichtsjahr waren private und institutionelle Investoren mit insgesamt 151 Mio. Franken in Nachhaltigkeitsfonds investiert.

Das Schwergewicht unserer Bemühung richtet sich auf die stetigen Verbesserung des Wissens unserer Mitarbeiter und der Qualität ihrer Beratung.

«Die BLKB hat in den vergangenen Jahren vor allem nachhaltiges Bauen und Renovieren mit Sonderkonditionen gefördert.»

## Reporting

Die Wirtschaft hat in den vorgenannten 20 Jahren in den Bereichen Organisationsentwicklung (Managementsysteme), Verantwortlichkeit und Transparenz (Corporate Governance) sowie in der Berichterstattung Nachhaltigkeitsthemen umfassend integriert. Die meisten grossen und viele andere börsenkotierte Unternehmen wenden für die Dokumentierung ihrer Nachhaltigkeitsleistung den Berichtsstandard der GRI (Global Reporting Initiative) an. Auch die BLKB richtet sich an internationalen Standards aus und berichtet seit 2006 im Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht selektiv und im zusätzlichen GRI-Vollbericht auf der Website umfassend und detailliert über alle relevanten Nachhaltigkeitsaspekte.

### Der Blick nach vorne

Während der letzten 20 Jahre hat sich die Diskussion von den Einzelrisiken hin zu einer Betrachtung aller Faktoren verschoben. Klimawandel oder Wasserverknappung werden heute vermehrt in der ökonomischen Relevanz von ganzen Systemen (Klima > Wetter > Wasser) und von deren Systemleistung (ökonomische Auswirkungen auf Landwirtschaft, Tourismus, Transportwege, Energieproduktion > Nutzungskonkurrenz mit Bevölkerungsgruppen) betrachtet. Die globale Diskussion über Biodiversitätsnutzung und den fairen Ausgleich ökonomischen Gewinns hat begonnen. Es lässt sich die Prognose wagen, dass Reputationsaspekte bei Ökosystemschädigungen eine ähnliche Relevanz wie bei der Verletzung von Menschenrechten bekommen werden.

Ein weiterer Megatrend wird im Bereich nachhaltige Stadtentwicklung erwartet. Da dies vor allem auch mit Infrastrukturanpassungen – mehr ÖV, Car-Sharing – und Verhaltensänderung zu tun hat, werden auch hier vorab für das Gewerbe und die Immobilienwirtschaft neue Chancen, aber auch Risiken entstehen.

### Nachhaltig handeln in der Region

Mit ihrem Sponsoring, mit ihrer Jubiläumsstiftung, mit dem Engagement in der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung und mit der aktiven Mitarbeit in verschiedenen Organisationskomitees und Vereinen leistete die Basellandschaftliche Kantonalbank auch im Berichtsjahr wieder ihren Beitrag an kulturelle, sportliche und soziale Projekte und Institutionen in der Region. So erneuerte sie den Sponsoringvertrag mit dem Ballett Basel. Damit hat die langjährige und für beide Seiten ausgesprochen bereichernde Partnerschaft auch in den nächsten drei Jahre Bestand. Diese Partnerschaft ist ein klares Bekenntnis der Bank zu Kultur von höchster Qualität. Und sie ist ein Signal aus dem

Baselbiet in die Stadt: Wir wissen und sind froh darüber, dass Kultur keine Grenzen kennt. Das «feu sacré» des Balletts Basel begeistert uns, weil es bei jeder Vorstellung für alle Besucherinnen und Besucher spürbar ist, ganz gleich, woher sie kommen und wo sie wohnen.

Ein weiteres Beispiel für die Unterstützung von Kultur auf Topniveau war die Unterstützung von Viva Cello. Dank privater Initiative kommt hier Weltklasse nach Liestal. Darauf sind wir stolz.

«Die Partnerschaft mit dem Ballett Basel ist ein klares Bekenntnis der Bank, dass Kultur keine Grenzen kennt.»

### Jobs for Juniors

Die Maestro Job Factory-Karte wurde neu konzipiert. Sie heisst neu Maestro Jobs for Juniors-Karte. Die Erträge aus der Kartengebühr und einem Teil des Umsatzes kommen neben der Job Factory jetzt auch dem Lehrbetriebsverbund Baselland zugute. Beide Institutionen öffnen mit unterschiedlichen Konzepten Jugendlichen aus der Region den Weg in die Berufswelt. Im Berichtsjahr wurden der Job Factory und dem Lehrbetriebsverbund je CHF 78 615.– überwiesen. Die Job Factory hatte 2011 rund 300 Jugendliche in ihren unterschiedlichen Ausbildungsprogrammen. Der Lehrbetriebsverbund hat bisher rund 400 Jugendliche auf ihrem Schritt ins Berufsleben begleitet.

### Aktivitäten der Jubiläumsstiftung

Die Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat eine lange Tradition. Sie ist aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Bank im Jahr 1964 geschaffen worden. Jedes Jahr vergibt sie Stipendien für Aus- und Weiterbildungen und leistet Beiträge an kulturelle Projekte für die Region. Ihre Leistungen erbringt sie einerseits aus dem Ertrag des Stiftungskapitals, andererseits aus jährlichen Beiträgen der Bank von derzeit 500 000 Franken pro Jahr. So konnte die Stiftung im Berichtsjahr einen Betrag von über 0,7 Mio. Franken vergeben. Bewilligt wurden 158 Stipendiengesuche für Aus- und Weiterbildung in der Höhe von 425 000 Franken. Weiter hat die Jubiläumsstiftung im Berichtsjahr 58 Kulturprojekte mit insgesamt 170 200 Franken unterstützt.

Die Stiftung entscheidet unabhängig von der Kantonalbank über die Vergabungen in vier Sitzungen ihres Stiftungsrats aufgrund festgelegter Kriterien. Die Jahresrechnung der Jubiläumsstiftung findet sich auf Seite 40 des Finanzteils des Geschäftsberichts.

### Kantonalbankpreise für herausragende Leistungen

Seit 1991 ehrt die Jubiläumsstiftung Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in wirtschaftlicher, kultureller, wissenschaftlicher oder sportlicher Hinsicht um den Kanton Basellandschaft verdient gemacht haben. An der Verleihung des Kantonalbankpreises vom Oktober 2011 im Kunsthaus Baselland in Muttenz wurden vier Preisträger ausgezeichnet. Je 15 000 Franken erhielten in den Kategorien Wirtschaft beziehungsweise Kultur die Berlac AG, Sissach, ein global tätiges Unternehmen in der Herstellung von Premium-Lacken, und der aus Tenniken stammende Pianist Mischa Cheung. Der Preis in der Kategorie Sport ging an die beiden Turnsportler und -funktionäre Jürg Chrétien aus Sissach und Martin

Hasler aus Thürnen. Sie erhielten einen Preis in der Höhe von je 7500 Franken.

### Wissenschaftliche Exzellenz ausgezeichnet

Im Jahr 2011 konnte die Basellandschaftliche Kantonalbank ein Stipendium für die Förderung wissenschaftlicher Exzellenz in der Region in der Höhe von 35 000 Franken vergeben, und zwar an den Literaturwissenschaftler und Philosophen Caspar Battegay. Battegay erhielt sein Stipendium für ein Projekt im Rahmen seiner Jüdischen Studien mit dem Titel «Wendungspunkte der Moderne: Schreiben und Leben bei Nathan Birnbaum». Für die Beiträge in der Höhe von maximal 100 000 Franken können sich jeweils junge Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Universität Basel bewerben. Voraussetzung ist, dass sich die Gesuchsteller mit einer überdurchschnittlichen Qualifikation ausweisen. Die Vergabe der Stipendien erfolgt jeweils auf Empfehlung eines wissenschaftlichen Beirats.

# Die freiwilligen Massnahmen der BLKB zur Reduktion der Umwelt-emissionen zeigen Wirkung.

Der Aufwand für den Energiebedarf ist in Dienstleistungsunternehmen im Vergleich zu ihrem Gesamtaufwand relativ gering und liegt typischerweise bei rund 2%. Trotzdem verursacht der Dienstleistungssektor 16,3% des Gesamtenergieverbrauchs in der Schweiz<sup>1</sup>. Sollen die Ziele der Schweizer Energie- und Klimapolitik, wie beispielsweise die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu 1990 bis 2020 um 20% zu reduzieren, erreicht werden, müssen auch Unternehmen mit Bürobetrieben ihren Beitrag dazu leisten. Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt bewusst und hat diese Herausforderungen seit längerem angenommen. So haben wir im Rahmen der freiwilligen Massnahmen der Wirtschaft mit der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) eine Vereinbarung unterzeichnet, zwischen 2000 und 2010 unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen um 24% zu reduzieren und die Energieeffizienz um 17% zu verbessern. Erreicht haben wir 48% weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen und eine um 33% bessere Energieeffizienz<sup>2</sup>. Wir ruhen uns jedoch nicht auf dem Erreichten aus, sondern streben – wie die Zahlen 2011 zeigen – konsequent eine weitere Verbesserung an. Neben dem Energieverbrauch ziehen wir auch weitere umweltrelevante Auswirkungen unserer betrieblichen Tätigkeit in die Bilanzierung mit ein.

## **11% weniger Strom und 9% weniger Energie zum Heizen verbraucht**

Durch verschiedene Massnahmen und den positiven Einfluss verschiedener Faktoren konnte der Energiebezug für den Bankbetriebs im Berichtsjahr pro Mitarbeiter erheblich reduziert werden.

Dabei ist die Elektrizität mit einem Anteil von 60% am Gesamtenergieeinsatz die wichtigste Energieform. Wir nutzen sie für die Büroautomatisierung, die Beleuchtung und die Transport-

systeme sowie für Lüftungs- und Klimaanlageanlagen und im geringen Masse auch für den Betrieb der Heizungsanlagen. Der Bedarf für das externe Rechenzentrum, welches einen Teil unserer Daten verarbeitet, ist in der Bilanz nicht enthalten. In absoluten Zahlen ist der Stromverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 6,9% – oder den Bedarf von rund 70 Einfamilienhäusern – gesunken. Positiv ausgewirkt haben sich diverse Massnahmen am Hauptsitz in Liestal. So wurden die Betriebszeiten der Beleuchtung sowie der Klimaanlageanlagen reduziert und zwei Kühlaggregate für die Serverräume wurden demontiert. Die Server werden neu von der effizienteren Hauptkälteanlage gekühlt. Auch das Abstellen der Kühldecken über die Wochenenden in der Niederlassung Arlesheim oder der Einbau eines energieeffizienteren Lifts in Reinach haben zur Reduktion beigetragen. Hinzu kam, dass die Sommermonate Juni und Juli eher kühl und regnerisch waren. Obschon 2011 gesamtschweizerisch das wärmste Jahr seit Messbeginn 1864 war<sup>3</sup>, ist der Strombedarf für die Klimakühlanlagen deshalb nicht gestiegen. Besonders mild waren vor allem der Frühling und der Herbst.

Der Heizenergiebedarf ist absolut um 4,5% gesunken. Einen Einfluss hatten der mildere Winter (Heizgradtagzahl 7% tiefer) sowie jährlich Schwankungen im Verbrauch der einzelnen Liegenschaften.

## **30 zusätzliche Vollzeitstellen bewirkten keinen Energie-mehrverbrauch**

Der Zuwachs von 30 Vollzeitstellen und der daraus resultierende zusätzliche Strom- und Wärmebedarf konnten, wie die absoluten Werte zeigen, durch die diversen Sparmassnahmen mehr als aufgefangen werden. Im Vergleich zu den Vorjahren werden neu auch die Stundenangestellten in die Statistik mit einbezogen (entspricht einem Plus von 10 Vollzeitstellen).

Die Kennzahlen verändern sich dadurch um 1,6%. Per Saldo wurden pro Mitarbeiter 11% weniger Strom und 9% weniger Wärme verbraucht.

### 13% weniger Papier, 11% weniger Geschäftsfahrten und 2,3% weniger Abfall

Neben dem Energieverbrauch in unseren Gebäuden verursachen auch weitere betriebliche Aktivitäten Treibhausgas-Emissionen. Dazu gehören Emissionen, die durch geschäftlich bedingte Reisetätigkeiten mit Personenwagen, Bussen, dem Tram oder der Bahn verursacht werden. Hinzu kommen der Papierverbrauch, die Nutzung von Wasser für die Sanitärbereiche und die Gartenanlagen oder zur energieeffizienteren Rückkühlung der Klimakälteanlagen unserer Bank. Schliesslich verursachen auch die Entsorgung des Abfalls durch Kehrichtverbrennungsanlagen oder das Recycling in unterschiedlichem Masse klimaschädigende Emissionen. Den Papierverbrauch konnten wir trotz höherer Mitarbeiterzahl um insgesamt 16 Tonnen senken, wodurch er sich pro Mitarbeiter um 13% oder 36 Kilogramm vermindert. Es wurden auch weniger Kilometer für das Geschäft gefahren, was eine Reduktion der Geschäftsreisen pro Mitarbeiter von 11% bewirkte. Zudem mussten 2,3% weniger Abfall entsorgt werden und der Wasserverbrauch wurde geringfügig um 1,5% reduziert.

### 73% indirekte Treibhausgas(THG)-Emissionen

Unser Ziel ist, den «Fussabdruck», den wir in der natürlichen Umwelt hinterlassen, möglichst klein zu halten. Massgebend sind in den letzten Jahren die klimaschädigenden Emissionen geworden. Es gilt, diese stark zu reduzieren, um eine weitere Erhöhung der Klimaerwärmung und der daraus nicht absehbaren Folgen durch den Anstieg der Meeresspiegel und durch Klimaveränderungen zu vermeiden.

Wir erfassen die relevanten Daten nach internationalen Standards und weisen sie jährlich aus. Darin sind nicht nur die durch uns direkt verursachten THG-Emissionen enthalten, sondern auch die indirekt verursachten. Diese betragen 73% der gesamten Emissionen. Ein Beispiel ist die Fernwärmeversorgung. 80% unseres Heizwärmebedarfs decken wir durch den Anschluss unserer Heizsysteme an lokale Fernwärmeversorgungen. Dadurch emittieren unsere Gebäude keine Rauchgase und kein CO<sub>2</sub>. Beim Fernwärmeversorger, der die Wärme produziert, werden aber durch die Verbrennung von Heizöl oder Erdgas sehr wohl Emissionen verursacht. Dasselbe gilt auch für den Strom, das Papier, die Reisetätigkeit, den Wasserverbrauch und die Abfallentsorgung. Mit der ganzheitlichen Betrachtung achten wir auf die Herkunft der Produkte. Bei der Fernwärme und dem Strom ist es uns wichtig, dass sie aus erneuerbaren oder CO<sub>2</sub>-freien Primärenergieträgern erzeugt werden. Unser Papier stammt zu 87% aus FSC-zertifizierter Herstellung und zu 3% aus Recycling. 73% des Abfalls geben wir in die Wiederverwertung und 27% zur Verbrennung.

### Strom aus erneuerbaren Quellen

Seit dem 1. März 2011 beziehen wir von einem unserer Stromlieferanten (34% Anteil) nur noch mit aus regionaler Wasserkraft produzierte Elektrizität. Obschon auch die Wasserkraft nicht vollständig THG-frei ist – der Bau und der Betrieb der Werke verursacht in geringem Masse auch Emissionen –, haben sich unsere Emissionen um 3,9% gesenkt. Bis Ende 2011 haben wir alle Stromlieferverträge auf 100% vorwiegend regional erzeugten Wasserstrom umgestellt. Damit werden wir den Strom in Zukunft zu 100% aus einer erneuerbaren Energiequelle beziehen.

1 Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2010, Bundesamts für Energie BFE

2 Die Berechnungen der EnAW sind nicht vergleichbar mit denjenigen des VU.

Sie berücksichtigen die indirekten Emissionen nicht und sind auf den Energieeinsatz für Strom und Wärme begrenzt.

3 Klimabulletin 2011, Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz

### 15% weniger Treibhausgas-Emissionen

Vor allem durch die starke Reduktion des Energieeinsatzes und des Papierverbrauchs konnte die Summe der durch uns verursachten THG um 15% gesenkt werden. Dabei verminderten sich die direkten THG um 10% und die indirekten um 16%.

### 2010: VfU-Standard zum Nachweis der Treibhausgas-Emissionen angepasst

Wir weisen unsere Umweltkennzahlen nach den Richtlinien des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) aus. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit denjenigen der Global Reporting Initiative (GRI) und des Treibhausgas-Protokolls des World Business Council for Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI). 2010 wurden die Berechnungsgrundlagen angepasst, weshalb wir unsere Zahlen – auch der nachfolgend aufgelisteten Vorjahre – neu berechnet haben. Diese sind deshalb mit den Werten aus früheren Berichten nicht mehr direkt vergleichbar. Nach wie vor ungenau ist die Bewertung der aus dem Bezug von Fernwärme entstandenen indirekten THG. Der Energieeinsatz der einzelnen Fernwärmeversorger in unserer Region ist sehr unterschiedlich, weshalb kein einfacher Berechnungsmodus gewählt werden kann. Ein Beispiel ist die Bewertung der Energie aus einem Strom und Wärme produzierenden Blockheizkraftwerk. Wird die Wärme mit den Emissionen des anteiligen Gasverbrauchs bewertet, ist das Ergebnis zu hoch. Wie in den vergangenen Jahren setzen wir deshalb den vom VfU vorgegebenen Standardwert für die Fernwärme ein.

---

– 11%

### Stromverbrauch

Diverse Sparmassnahmen bewirkten, dass trotz Zuwachs um 30 Vollzeitstellen der Strombedarf pro Mitarbeiter per Saldo um 11% zurückging.

---

– 36 Kilogramm

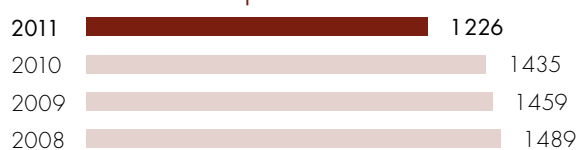
### Papierverbrauch

Pro Mitarbeiter wurde der Papierverbrauch im Berichtsjahr um absolut 13% oder 36 Kilogramm gesenkt.

---

kg CO<sub>2</sub> / MA

### Kohlendioxid ausstoss pro Mitarbeiter



0 2000

	VfU Nr.	Erfassungsqualität	GRI-Kennzahl	Einheit	Kennzahlen 2008	Kennzahlen 2009	Kennzahlen 2010	Kennzahlen 2011
<b>Mitarbeiterzahlen</b>				<b>MA</b>	<b>609</b>	<b>620</b>	<b>629</b>	<b>658</b>
<b>Heizgradtagzahl</b>				<b>HGT</b>	<b>3013</b>	<b>3078</b>	<b>3065</b>	<b>2851</b>
<b>Energie- und Materialströme</b>								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3 / EN4	MJ / MA	39 597	41 215	38 994	35 006
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN 29	km / MA	1 233	1 245	1 249	1 109
Papier	3	hoch (3)	EN1 / EN2	kg / MA	257	244	270	234
Wasser	4	gut (2)	EN 8	Liter / MA	17 796	17 378	18 608	16 857
Abfälle	5	hoch (3)	EN 22	kg / MA	236	228	221	216
<b>Umweltauswirkungen</b>								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN 3	MJ / MA	41 928	43 513	41 250	37 092
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN 4	MJ / MA	68 573	72 848	66 003	51 136
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN 4	MJ / MA	18 368	17 626	19 086	16 517
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kg CO <sub>2</sub> / MA	1 489	1 459	1 435	1 226
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN 16	kg CO <sub>2</sub> / MA	380	379	361	326
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN 16	kg CO <sub>2</sub> / MA	620	602	567	455
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN 17	kg CO <sub>2</sub> / MA	489	478	507	444

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU  
(3) Daten basieren auf exakten Messungen  
(2) Daten basieren auf Hochrechnungen  
(1) Daten basieren auf Schätzungen

MJ = Megajoule  
MA = Mitarbeitende  
CO<sub>2</sub> = Kohlendioxid  
THG = Treibhausgasemissionen  
HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2011 = 2010 / 2011)